

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Wirtsblatt für den Bezirk Nagold und für Ultensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementpreis: Bei der Post und den Agenten - gegen Post und Bank im Monat Dezember 300 Mark. Einzelnenpreis: Die Hefenpreis 20 Mark, die Wochenpreis 60 Mark, die Monatspreis 180 Mark. Bei Abbestellung des Abonnementes ist der Abbestellungspreis zu zahlen.

Nr. 199.

Ultensteig, Freitag den 21. Dezember.

Jahrgang 1923

## Unsere Zeitung bestellen!

### Zu Clemenceaus Heimkehr.

Der frühere französische Ministerpräsident Clemenceau hat in seinen alten Tagen — er zählt 70 Jahre — eine Propagandareise für Frankreich durch Amerika gemacht und ist nun wieder heimgekehrt. Er wollte um Freundschaft für Frankreich werden, aber er hat dabei ein Echo in Amerika gefunden, das ihn Avang, früher als beabsichtigt, wieder heimzureisen. Man hat in Amerika nun auch erkannt, daß Frankreich die Welt in Unruhe hält, daß Clemenceau der Urheber des Versailler Friedens und der Vater jener Gewaltthaten ist, die Deutschland vernichten will.

Die Presseleute in Washington veranstalteten eine Rundfrage bei den Senatoren und Abgeordneten, und dabei eroberte sich zum mindesten eine recht geteilte Auffassung über den Besuch. So sagte Senator Borah, den seit vorliegenden amerikanischen Zeitungen zufolge: Es ist eine Schande, es ist unerträglich, daß dieser ... Franzose, der mehr als irgend ein anderer getan hat, die Welt in Elend und Europa in Chaos zu stürzen, hierherkommen und eine solche Rede halten darf. Ich kann Clemenceaus Bekleidungsart nicht verstehen. Er sagt uns, daß Europa sich in Elend befindet. Das ist richtig. Für Europa haben wir das tiefste Mitleid. Aber es lebt kein Mensch, der für die jetzigen Zustände in Europa mehr verantwortlich ist, als Clemenceau. Er ist mehr als irgend ein anderer verantwortlich für die unumgänglichen Bestimmungen des Vertrags von Versailles. Ich würde mich nicht wundern, wenn er sich nicht mehr als irgend ein anderer den Bemühungen der amerikanischen Abordnung, den Vertrag von Versailles zu mildern und so zu gestalten, daß Europa sich erholen könnte, der Vertrag hat zerstört auf das wirtschaftliche Leben Europas gewirkt. Dies ist das Urteil jedes mit bekannten Volkswirtschaftlers, der die Lage studiert hat. Es ist auch das Urteil hervorragender Amerikaner, die sich nach Europa begeben und die dortigen Zustände untersucht haben. Europa kann sich nicht erholen, solange der Vertrag besteht. Elend, Not und Blutvergießen werden Europas Los sein, solange der Vertrag in Kraft bleibt. Jetzt verlangt Clemenceau von uns, bei der Durchführung dieses Vertrages zu helfen. Dadurch würde das Elend in Europa noch vergrößert werden. Wenn Clemenceau dem amerikanischen Volk zeigen würde, wie es den notleidenden Millionen Europas helfen könnte, würde ihm hier viel Sympathie entgegengebracht werden. Aber wenn er noch mehr Bestrafung verlangt, wenn er Zerstörung, Verhinderung und Krieg predigt, wie er tut, werden nach meiner Ansicht viele bedauern, daß er gekommen ist.

Senator Hitchcock, der frühere Wortführer Wilsons im Senat, ließ sich folgendes vernehmen: Jetzt, da Deutschland eine Republik ist, sollte man denken, Frankreich werde versuchen, sich mit Deutschland zu verständigen. Ich möchte Clemenceau fragen, warum Frankreich fortfährt, Deutschland zu reizen. Warum hält Frankreich zum Beispiel 30 000 schwarze Soldaten auf deutschem Boden? Warum beharrt Frankreich darauf, diese Dinge zu tun, die Deutschland zur Empörung bringen? Es ist wahr, daß Deutschland, Rußland und die Türkei einem gemeinsamen Verständnis näherkommen, aber Frankreich selbst treibt sie einander in die Arme.

Senator Capper meinte, Clemenceau wünsche, daß Amerika abermals nach Europa gehe und in die dortigen Wertsale verwickelt werde. Er glaube nicht, daß Amerika das sehr rasch tun werde. Im Grunde wolle man lediglich mehr amerikanisches Geld; das amerikanische Volk aber wolle erst Bezahlung der Schulden, ehe es weiteres Geld berge.

Senator Edge hielt Clemenceau vor, es verrate schlechten Geschmack, hierher zu kommen und zu erzählen, wie Amerika Frankreich helfen solle.

Senator Caraway sagte, Clemenceau habe weder seine Tatsachen noch seine Gründe in Ordnung. Niemand, mit Ausnahme einiger Militaristen, glaube, daß Deutschland bereit sei, Frankreich mit Krieg zu überziehen. Frankreich habe jetzt einen Mann geschickt, um die amerikanische öffentliche Meinung zu erregen.

Senator Vadd bemerkte, Amerika habe eine Pflicht gegenüber allen Nationen, nicht nur gegenüber den Verbündeten. Diese Pflicht sollte sich auch auf die europäischen Völker erstrecken, und zwar mehr auf die Völker als die Regierungen.

Senator France von Maryland erklärte, er arbeite eine Rede über die fremde Propaganda in Amerika aus und werde darin das System an den Pranger stellen, das Clemenceau und andere nach Amerika sende, um solche Reden zu halten. Er wolle die Quelle aufdecken, aus der diese Propaganda stammt, und er wolle mitteilen, wer das Geld dazu hergibt.

Am schlauesten aber wird Clemenceau, laut „Köln. Zeitung“, von seinem französischen Landsmann Jean Longuet mitgespielt, der gleichfalls drüber ist und Reden hält. Longuet ist Sozialist und ein Enkel von Marx. Er sagte am Tage nach der Rede Clemenceaus, dieser habe in New York zum erstenmal zugegeben, daß er in Versailles die Großen Bier bearbeitet habe, sie möchten ihm das linke Rheinufer geben. Die Sozialisten hätten immer behauptet, das wäre Clemenceaus Politik gewesen, die Militaristen hätten es aber immer abgelehnt. Das linke Rheinufer zu nehmen, erklärte Longuet seiner Oberschicht in Cleveland, würde Frankreich in Schwierigkeiten mit einem großen und ständig wachsenden Teil der öffentlichen Meinung in Deutschland bringen und würde gerade das erreichen, was Clemenceau zu vermeiden vorzöge.

Die Deutsche können Clemenceau für seinen Ausflug dankbar sein, denn er hat zuwege gebracht, was uns nie und nimmer gelungen wäre, Amerika über Frankreich und die französische Politik zum Reden zu bringen.

### Der afrikanische Zukunftsstaat.

Die „Landerhebung für Südwestafrika“ enthält interessante Einzelheiten über die sogenannte äthiopische Bewegung. Es sind zwei große Organisationen geschaffen worden, die „Universal Negro Improvement Association“ und die „African Communities League“.

Ein unter den Eingeborenen kursorientiertes Buch gibt Aufschluß über Zweck und Ziele der beiden Organisationen. Als solche werden bezeichnet die Erziehung der schwarzen Rasse zu einer einheitlichen Anschauung, die in offenkundigen Forderungen gipfelt: Rückgabe alles Grund und Bodens in Afrika an die Eingeborenen, Entwicklung der noch rückständigen Regierungen und Reorganisation von Rebellions-Abteilungen. Um alle Ziele erreichen zu können, ist die Errichtung einer Hilfsarmee unter dem Namen „African Legion of the U.R.A.“ und „A.C.L.“ vorgezogen. Zum Eintritt sind alle Männer zwischen 18 und 55 Jahren verpflichtet; sie sollen auf ihre Tauglichkeit von Ärzten usw. geprüft werden. Diese Leute sollen eine militärische Ausbildung erhalten. Je nach ihrem Handwerk oder ihrer Tätigkeit im bürgerlichen Leben sollen diese Leute in die entsprechenden Waffengattungen eingereiht werden.

Hier folgt dann eine Beschreibung, was unter „Batterie, Kompanie, Bataillon, Schwadron zu verstehen ist, unter Schwadron z. B. eine berittene Truppe. Die Offiziere werden von den Mannschaften gewählt, werden aber erst durch den Kriegsminister (Minister of War) rekrutiert dessen Vertreter geprüft und, wenn wenn sie die Prüfung bestanden haben, bestätigt. Klasse I des Heeres bilden die Leute vom 18. bis zum 30. Lebensjahr, Klasse II die vom 37. bis 49., Klasse III die Leute vom 49. bis zum 55. Lebensjahr. Offiziere und Mannschaften haben ein Gehaltsabzug, in dem es heißt, daß sie ihre ganze Persönlichkeit einsehen für die U.R.A. „and Reception of my Motherland“. Sie schwören Gehorsam und Treue gegenüber dem Regenten oder seinem Stellvertreter usw. Uebrigens ist auch ein „Schwarzes Kreuz“ analog dem „Roten Kreuz“ der weißen Rasse vorgezogen.

Kurz, nichts ist vergessen, um den „Afrikanischen Staat“ zu verwirklichen, wenn den Eingeborenen die Zeit dazu gekommen scheint. Ob das in 30 oder 50 oder 100 Jahren der Fall sein wird, darüber schweigen sie sich aus.

Die Zeitung schreibt dazu: Wir heute Lebenden werden ja das Afrikanische Staatenreich nicht mehr erleben sehen. Wohl aber werden wir und können wir ein vorzeitiges Ausbrechen dieser Bestrebungen der Negropopel usw. verhindern. Die weißen Rassen, besonders aber Frankreich und England, arbeiten ja den Schwarzen in die Hände; Frankreich erzieht ganze Armeen. Je weniger weiße Nationen an der Ausschließung von Afrika teilnehmen, um so leichter wird den Schwarzen der Versuch gemacht, das Joch einmal abzuschütteln.

Jeder Tag, den schwarze Truppen länger in Deutschland und Frankreich bleiben, bedeutet ein Jahrzehnt im Fortschritt der Neger-Montec-Doktrin:

„Africa for the black men!“

### Neues vom Tage.

#### Zur Getreide- und Brotpreiserhöhung.

Berlin, 21. Dez. Halbamtlich wird zu der neuer Erhöhung der Umlagegetreidepreise die folgende Begründung gegeben:

Die ganz veränderten Geldverhältnisse, die seit dem Erlaß des Gesetzes über den Verkehr mit Getreide sich vollzogen, machen diese erhebliche Erhöhung des Umlagepreises notwendig. Die Erhöhung entspricht nicht nur der Forderung der Billigkeit, sondern sie ist notwendig, um die Fortführung der landwirtschaftlichen Erzeugung, namentlich eine umfangreiche intensive Frühjahrsoberbestellung zu ermöglichen. Die neuen Preise machen selbstverständlich eine Erhöhung der Abgabepreise der Reichsgetreidestelle erforderlich, jedoch wird sich der neue Getreidepreis neben den sonstigen Ursachen (Preis des Auslandsgetreides, Beförderungskosten, Wahl, Bankkosten usw.) nur insoweit im Brotpreis auswirken, als durch ihn eine Erhöhung auf etwa das Ein- und einviertelfache des bisherigen Durchschnittsbrotpreises bedingt wird. Die Erhöhung des Brotpreises, die infolge der Erhöhung des Abgabepreises der Reichsgetreidestelle eintreten wird, und die von dem Kommunalverband festzusetzen ist, wird am 16. Januar 1923 in die Erhebung treten.

Weiter läßt dazu das Ernährungsministerium u. a. erklären:

Die Regierung erwartet, daß die Landwirte aus dieser sehr erheblichen Steigerung gegenüber den bisherigen Preisfestsetzungen erkennen, daß die Regierung entschlossen ist, der Landwirtschaft die wirtschaftliche Grundlage zur vollen Anspannung ihrer Kräfte auch für die kommende Ernte zu gewähren. Die Regierung geht von der Erwartung aus, daß die Verbraucher, deren eigenes Interesse die Ablieferung des Umlagegetreides und die Vorbereitung der nächstjährigen Ernte ist, der Notwendigkeit einer Preisfestsetzung Verständnis entgegenbringen, durch die die Landwirtschaft allgemein in die Lage versetzt werden soll, ihre volkswirtschaftlichen Aufgaben zu erfüllen. Es ist selbstverständlich, daß die Bezüge im Wirtschaftsleben im Rahmen der allgemeinen Bedingungen den durch die Preiserhöhung geschaffenen Verhältnissen Rechnung tragen werden, worüber die Reichsregierung mit den Vertretern des Wirtschaftslebens bereits Prüfung genommen hat. Weiter sollen, neben den Maßnahmen für die Beamten und die sonstigen öffentlichen Bediensteten, auch Vorkehrungen getroffen werden, um den Sozialrentnern und den anderen aus sozialen Gründen zu Betreuenden die Wirkungen der Getreidepreiserhöhung zu erleichtern.

#### Neue gewaltige Erhöhung der Güter- und Zertarife.

Berlin, 21. Dez. Die Reichseisenbahnverwaltung erhöht zum 1. Januar 1923 ihre Gütertarife um 70 Prozent, während die Erhöhung der Zertarife 60 Prozent betragen wird. Die Steigerung der Tarife ist notwendig geworden durch eine Ermäßigung der Frachten für Lebensmittel und Stückgut, wodurch naturgemäß gewisse Einnahmehinfortfälle entstehen sowie durch starke Ausgaben des Monats Dezember auf sachlichem und persönlichem Gebiet.

#### Urteile des Staatsgerichtshofs.

Leipzig, 21. Dez. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verurteilte den Landbundsekretär Becker aus Pöhlitz wegen Beschimpfung der Reichsregierung zu 10 Tagen Gefängnis und 10 000 M. Geldstrafe. — Die Verhandlung gegen den Gutsbesitzer Hennig in Neukirch, der über die Republik auffällig gesprochen haben soll, endete mit einem Freispruch.

#### Die Meerengenfrage in Lausanne.

Lausanne, 21. Dez. Die beharrlichen Einwände James Paschas, daß die von den Alliierten vorgeschlagenen Beschlüsse der internationalen Kontrollkommission über die Meerengen zu weitgehend seien, und daß er sich mit der Anrufung der Intervention des Völkerbundes in der Meerengenfrage nicht befriedigen könne, ist auf amerikanische Unterstützung zurückzuführen. Der amerikanische Delegierte hat nämlich dem Präsidenten der Konferenz eine Note überreicht, in der die Vereinigten Staaten erklären, daß die unbedingte Freiheit der Meerengen für sämtliche Nationen der Welt ohne Ausnahme besser gesichert wäre, wenn man sich auf die von den Beträgen gewährleisteten Rechte und Abereinkommen stützen würde, anstatt auf eine internationale Meerengenkommission. Es liege also auch kein Grund zur Anrufung der Intervention des Völkerbundes vor. Lord Curzon hat bereits ein weiteres Entgegenkommen der Verbündeten in der der Kompetenz der internationalen Meerengenkommission ausgelagt.



Der italienische Schatzminister zurückgetreten.

Rom, 21. Dez. Der italienische Schatzminister Zan-  
gore ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Sein  
Amt wird vorübergehend vom Finanzminister de Ste-  
fani mitübernommen werden.

### Die Pariser Konferenz und Amerika.

Paris, 21. Dez. Wie die „Times“ aus Washington  
meldet, legt man in Deutschland besonderen Wert  
darauf, daß die amerikanische Regierung an der Pa-  
riser Konferenz am 2. Januar nicht nur als Beob-  
achter teilnimmt. Seitens Amerika wird jedoch erklärt,  
daß dieses gänzlich ausgeschlossen wäre.

### Dr. Köcker Gesandter in Niga.

Berlin, 21. Dez. Der frühere Reichsminister des  
äußeren, Dr. Adolf Köcker, wird in den nächsten Ta-  
gen zum deutschen Gesandten in Niga ernannt werden.  
Die lettische Regierung hat bereits ihr Einverständnis  
mit dieser Ernennung zum Ausdruck gebracht.

### Weiterberatung der deutschen Vorschläge.

Berlin, 21. Dez. Im Reichsfinanzministerium sind  
am Donnerstag die unterbrochenen Besprechungen mit  
Sachverständigen aus der Bankwelt und der In-  
dustrie wieder aufgenommen worden. Es scheint die  
Absicht zu bestehen, die Vorbereitung der Vorschläge  
für die Pariser Konferenz mindestens zu einem Teil-  
abschluss zu bringen, denn am Freitag werden die Prä-  
sidenten der Reichstagsfraktionen im Reichsfinanzminis-  
terium empfangen werden.

### Die Grundlagen für das kommende Moratorium.

London, 21. Dez. Nach einer Meldung des Pariser  
Korrespondenten des „Manchester Guardian“ soll in  
den Pariser Reparationsverhandlungen ein Abkom-  
men auf folgender Grundlage angestrebt werden: 1.  
Zweijähriges Moratorium gegen Zustimmung der alli-  
erten Finanzkontrolle. 2. Durchführung der Repara-  
tionen, die die alliierten Sachverständigen als un-  
entbehrlich bezeichneten. 3. Innere Zwangsanteile in  
Goldmark, deren Erträgnis für die Markstabilisie-  
rung verwendet würde. 4. Verbündung der staatlichen  
Gruben und Wälder und der Kollektiven. Als Ge-  
genleistung würde die französische Regierung auf die  
Befreiung der Ruhr unter der Bedingung verzichten,  
daß sich England verpflichtet, später dieser Befreiung  
sofort zuzustimmen, wenn Deutschland die Bedingun-  
gen des Moratoriums nicht erfüllen sollte.

In offiziellen englischen Kreisen verhält man sich  
über die nächsten Verhandlungen in Paris noch sehr  
zurückhaltend. Der englische Plan ist noch nicht ganz  
fertiggestellt. Man nimmt in englischen Kreisen an,  
daß auf dieser Konferenz auch ein neuer deutscher Vor-  
schlag vorgelegt werden wird, ebenso, daß die fran-  
zösische Regierung ihren Plan nicht vor der Eröff-  
nung der Konferenz bekanntgeben wird.

### Mussolinis großes Aufräumen.

Rom, 21. Dez. Eine offizielle Mitteilung gibt be-  
kannt, Mussolini sei so stark beschäftigt, daß es höchst  
unwahrscheinlich sei, daß er sich im Januar nach Pa-  
ris begeben werde. Die Notwendigkeit der Anwesen-  
heit Mussolinis ergibt sich aus dem Scheitern des  
Zusatzes des faschistischen Innenprogramms. Wie  
aus Erklärungen des Staatssekretärs Pinzi her-  
vorgeht, werden demnächst einige wichtige Prästen-  
posten durch Faschisten besetzt werden, ebenso andere  
wichtige leitende Posten im Staat. Ferner verkündete  
der Kommissar für die Eisenbahnen, Torre, ein ra-  
dikales Reformprogramm, wodurch 60 000 Eisenbahner  
entlassen werden.

### Böse Zustände in Irland.

WIB. London, 21. Dez. Die aus Dublin gemeldet  
wird, ist der Schnellzug Belfast-Dublin in der vergangenen  
Nacht von bewaffneten Männern angehalten und in Brand  
gesteckt worden. Ein aus Dublin kommender Güterzug stieß  
mit dem brennenden Zug zusammen. Mörderisch von Dombale  
wurde ein weiterer Güterzug zum Entgleisen gebracht.

## Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

(98)

(Nachdruck verboten.)

Ablander — war's möglich? Man hatte sie hinter-  
gangen, überlistet, überlistet in abgekartetem Spiel! Sie  
wollte kämpfen und konnte doch nicht; zu deutlich schwebten  
ihre Ablanders treue Augen vor — „Ich habe Sie sehr  
geliebt!“ — Rein, der wollte nur Gutes für sie. Ein  
welcherer Schein slog über ihr Gesicht, das blaß und kalt  
geworden war.

Sie wendete Kamer nicht doch das Gesicht zu, sie sah  
seine Augen, die bittend auf ihr ruhten. Das waren die-  
selben Augen, an deren Blick sie einst gebangen — nein!  
Borrig trat ihr Fuß den Boden, sie machte ein paar  
hastige Schritte, und dann sprach sie. Umsonst versuchte sie  
ihrer Stimme Festigkeit zu leihen, die Zähne schlugen auf-  
einander. „Was wollen Sie von mir? Sie haben mich  
sehr erschreckt!“

„Verzeihen Sie mir, können Sie mir verzeihen?“  
Hastig, ohne Atem geflüstert, rang's an ihrem Ohr,  
Ihr Gang wurde rascher und rascher wie auf der Flucht.  
Er lief nebenher. Sie wagte nicht wieder den Kopf nach  
ihm zu wenden, der Blick seiner Augen hatte sie durch-  
schauert bis ins Innerste. Das durfte nicht sein. War sie  
ein wankelmütiges Geschöpf, dem man mit einem Wink  
das Herz umdrehte? Es schrie in ihr und bäumte sich  
auf — nein!

Sie zwang sich, bleib stehen und maß ihn von Kopf  
bis zu Füßen. Ihre Blicke bohrteten sich ineinander: die  
seinen stehend, mit sehnsüchtigen Anstammern, die ihren  
stolz wegweisend. Sie bewegte die Hand mit ablehnender  
Gebärde. „Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, Herr  
von Kamer. Es ist alles vergeben, aber auch — vergessen.  
Wir sind tot für einander. Adieu!“

„Rehda!“  
Das war ein Ton aus tiefer Seele!  
Er vertrat ihr den Weg. „Geben Sie nicht, geben  
Sie nicht so von mir!“ Es stürzte ihm über die Lippen  
wie ein lang zurückgebrannter Quell. Tag und Nacht  
peinigt mich der Gedanke an Sie. Was habe ich Ihnen

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 22. Dezember 1922.

\* **Aus der Sportwelt.** In Mann starb infolge eines  
Unfallsfaller einer der in Süddeutschland bekanntesten Rad-  
sportleute, Herr August Hetschel. Der am 17. b. M.  
Verstorbene stürzte über die Straße, wurde von einem mit die  
Ecke liegenden Lastautomobil erfasst und schwer verletzt, so daß  
sein Tod alsbald eintrat. Der Verletzte stand im 60.  
Lebensjahr. Er machte mit seiner Frau viele Radtouren,  
nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa. Er war  
auch schon wiederholt in Altensteig, wo er in guter Erinne-  
rung steht und sein plötzlicher Tod in Bekanntheitkreisen auf-  
richtig bedauert wird.

\* **Walldorf, 19. Dez. (Amerikaspende.)** Von den Besern  
einer deutsch-amerikanischen Zeitung wurden auf Anregung  
des Pastors Köhler in Wadern, Bruder eines hiesigen  
Pfarrers, 30 Dollars gesammelt und dem hiesigen Pfarreramt  
für kirchliche Zwecke überwiesen.

\* **Pfaffgrabenwiler, 18. Dez. (Ergebnis der Gemeinde-  
ratswahl.)** Bei der gestrigen Gemeinderatswahl haben von  
832 Wahlberechtigten 445 von ihrem Wahlrecht Gebrauch  
gemacht. Von den beiden eingereichten Wahlvorschlügen er-  
hielten: die bürgerlichen Parteien (1739 Stimmen) 4 Sitze  
und die sozialdemokratische Partei (1169 Stimmen) 3 Sitze.  
Gewählt wurden: Gottfr. Joss, Mechaniker (491). Wilh.  
Kappeler, Schuhmachermmeister (386), Grefmann, Christian,  
Faher (233), Jakob Ebling, Wagner, (230), Gottlob Volk,  
Blaser (214), Johannes Heuser, Schneider (191),  
Gyrläus Groß, Säger (188).

\* **Horb, 22. Dez. (Nach Wählung der israelitischen Ge-  
meinde in Wahlen a. N. ist die Synagoge an eine Eisen-  
handlung in Freiburg i. B. verkauft worden, welche in dem  
Orte eine Filiale errichten will.**

\* **Nordstetten, 22. Dez. Die Gemeinde verpachtete ihre  
Schafweide auf ein Jahr an Schafhalter Esig in Bbb-  
lingen um den Betrag von 2 Millionen Mark.**

\* **Reitweil, 22. Dez. Von der Stadt wurden für 30  
Millionen Mark Wehl, für 30 Millionen Mark Frit und  
für 7 Millionen Mark Reis beschafft.**

Stuttgart, 21. Dez. (Aus dem Finanzaus-  
schuß.) In der Mittwoch-Sitzung des Finanzaus-  
schusses wurde die Brennholzversorgung besprochen.  
Gegen den Beschluß des Finanzausschusses, in dem  
die Maßnahmen der Regierung für die öffentliche  
Brennholznotstandsversorgung gebilligt worden waren,  
wurden erhebliche Bedenken vorgebracht. In einer  
längeren Aussprache erklärten sich aber die Redner  
der Mehrheitspartei mit den Maßnahmen der Re-  
gierung einverstanden. Eine lange Debatte knüpfte  
sich noch an die Abgabe von Brennholz an die Holz-  
hauer. Schließlich wurde ein Antrag F. L. D. (Dem.) an-  
genommen, wonach die Abgabe von Holz an die  
Holzhauer über die Dauer der öffentlichen Brenn-  
holznotstandsversorgung zu unterlassen ist und ihnen  
eine entsprechende Menge Strohholz oder Reisig zum  
Anschlagspreis abzugeben ist. Sodann stimmte der  
Ausschuß dem Entwurf einer Sechsten Aenderung der  
Befolgsordnung zu. Aus den Ausführungen  
des Finanzministers war zu entnehmen, daß ab  
1. Oktober d. J. den Reichsbeamten in den Großstädten  
des Westens und in sogenannten Grenzorten Sonder-  
schläge gewährt werden. Seit 1. November wird auch  
Friedrichshafen mit einem solchen Zuschlag in Höhe  
von 5 Prozent bedacht. Ab 1. Dezember erhalten  
Berlin und München 27 Prozent, Stuttgart 21 Pro-  
zent, Friedrichshafen, Ravensburg, Ehlingen, Kott-  
weil und Schwemlingen 6 Prozent örtlichen Sonder-  
zuschlag (Zuschlag zu Grundgehalt, Grundvergütung,  
örtlichen Zuschlag und Kinderzuschlag zusammen). Am  
17. Dezember erhalten die Reichsbeamten in Berlin  
und München 33 Prozent, in Stuttgart 25 Prozent,  
in Friedrichshafen, Ravensburg, Ehlingen, Kottweil

und Schwemlingen 8 Prozent Sonderzuschlag. Von  
Rednern sämtlicher Parteien wurde bedauert, daß durch  
diese neuen Sonderzuschläge neue Ungleichheiten und  
Unterschiedlichkeiten hereingetragen werden. Es sei  
dringend zu wünschen, daß von einem solchen Sonder-  
zuschlag Abstand genommen würde, wie das von der  
Württembergischen und bayerischen Regierung auch in  
Berlin vertreten worden sei. Das Ergebnis der län-  
geren Aussprache war, daß die Vorschläge der Regie-  
rung hinsichtlich der Anpassung an die neuen Zen-  
surzuschläge genehmigt wurden, daß aber die Be-  
schlußfassung über die Gewährung der Sonderzulagen  
an die württembergischen Beamten in oben genannten  
Städten noch vertagt wurde, bis die Fraktionen Ge-  
legenheit haben, sich mit der Sache näher zu be-  
fassen.

Stuttgart, 21. Dez. (Die erhöhten Schul-  
geldsätze.) Zum 1. Januar ab beträgt das Schul-  
geld an den höheren Schulen für die Knaben- und Mäd-  
chenschulen 1500 Mk., an den Schulen mit Ober-  
klassen, und zwar an den Klassen I—V 2100 Mk., an den  
Klassen VI—IX 3000 Mk. An den Bürgerschulen und  
an den Mittelschulen 1200 Mk. Besuchen mehrere Kin-  
der einer Familie gleichzeitig die Schulen in einer  
Gemeinde, so tritt vom Amtswegen eine Ermäßigung des  
Schulgelds ein, beim Schulbesuch von zwei Geschwistern  
16,6 Prozent, bei drei Geschwistern 25 Prozent, bei vier  
und mehr Geschwistern 50 Prozent für jedes der Ge-  
schwister. Die Schulgelder der Gewerbe- und Handels-  
schulen betragen 600 Mk., das für Frauenarbeitschulen  
1800 Mk.

Heilbronn, 21. Dez. (Tödlicher Ausgang.)  
Der beim Eisenbahnunglück am Mittwoch schwer ver-  
letzte Hilfschaffner Jakob ist gestorben.

Eichenau, O. L. Weinsberg, 21. Dez. (Vier Sträf-  
linge entsprungen.) Vier Sträflinge, die von  
Holl nach dem Zuchthaus Ludwigsburg befördert werden  
sollten, sprangen in der Nähe der hiesigen Station aus  
dem fahrenden Zuge. Sie zerhieben in unbewachtem  
Augenblick die Heuferscheibe gegen die Plattform und  
sprangen aus dem Zuge. Zwei wurden in Dimsbach vom  
Polizeibeamten und Feldschützen gestellt. Die Sträflinge  
bemächtigten sich der Waffen und entkamen.

Hall, 21. Dez. (Fabrikbrand.) Nachts ist in  
dem Fabrikgebäude der Firma Wymann, Wolff und  
Sohn, Habernfabrik hier, ein Brand ausgebrochen, der  
das ganze Gebäude einäscherte. Das Gebäude wurde  
1920 neu erstellt, nachdem das frühere Gebäude im  
November 1919 ebenfalls durch Brand zerstört wurde.  
Der Schaden geht in Millionen. Ueber die Entstehungs-  
ursache ist nichts Bestimmtes bekannt.

Jaurndau, 21. Dez. (Schwerer Rodelunfall.)  
Ein Rodelschlitten fuhr die Wangerener Steige herab  
gegen die Schranke am Eisenbahnübergang. Der 18  
Jahre alte Hees wurde auf das Geleise geschleudert. Eine  
Mofchine überfuhr ihn. Der linke Unterschenkel mußte  
abgenommen werden.

Reutlingen, 21. Dez. (Verkehrseinschrän-  
kung.) Die Württ. Nebenbahnen A. G. sehen sich  
aus wirtschaftlichen Gründen genötigt, den Betrieb auf  
der Nebenbahn Reutlingen—Göppingen an Sonn-  
und Feiertagen einzustellen.

Karlruhe, 21. Dez. (Für die Simultanschule.)  
Eine Sitzung des Landesauschusses der Deutsch-  
nationalen Volkspartei Badens nahm eine Entscheidung  
an, daß an der in Baden historisch gewordenen christ-  
lichen Simultanschule, wie sie seit 1878 besteht, fest-  
gehalten werden muß.

Pforzheim, 21. Dez. (Selbstmord.) In der  
Nähe von Enzberg wurde ein etwa 20jähriges Mädchen  
auf dem Bahngleise mit abgefahrenem Kopf aufgefunden.

„Und nun —“, sie hielt ihm die Hand hin, — „ohne  
Groll, ja? Adieu!“

Er nahm ihre Hand nicht. Kurz nickend wandte sie  
sich zum Gehen mit starken rüstigen Schritten. Er folgte  
ihr. Er sah ihr Kleid, und dann packte er ihr Handgelenk  
und hielt es fest, daß es schmerzte.

„Alles Blut war ihm aus dem Gesicht gewichen, seine  
Lippen zitterten, aber energisch preschten sie sich anein-  
ander. „Achten —?! Sie sollen mich achten, Sie müssen  
mich achten!“ — Die Aber auf der Stirn schwoh ihm, seine  
Augen blühten. „Habe ich darum gekämpft alle die Jahre,  
habe ich darum mich endlich durchgerungen zu einem Ent-  
schluß? Sie sollen nicht sagen: „Es ist alles vorbei, und  
Gott sei Dank!“ Ich fühle die Verächtlichkeit in Ihrem  
Ton. Sie können nur lieben, wenn Sie achten — Sie we-  
den mich achten!“

Sie starrte ihn an mit großen Augen, erstarrt und  
verwirrt.

Er preschte ihre Hand; sie machte keine Miene, ihm  
blicke zu entziehen, sie stand wie gebannt am selben Fleck.

„Sie wundern sich“, fuhr er gemäßigter fort. „Ver-  
zeihen Sie, ich war heftig! Ich hatte vergessen, daß Sie  
noch keine Ursache haben, mich zu achten. Aber zeigen  
Sie mir wenigstens den guten Willen, geben Sie nicht  
gleichgültig von mir! „Was“ ich geworden bin, bin ich  
durch Sie geworden. „Rehda“, — unwillkürlich senkte er die  
Stimme — „als ich Sie verloren hatte durch meine eigene  
Schuld, da wurde ich erst inne, was ich befehlen hatte.  
Immer mehr und mehr kam's mir. Wenn ich allein und  
düster auf meiner Stube brütete, dann kamen Sie leise  
zur Tür herein und setzten sich mir gegenüber und sahen  
mich an mit Ihren klaren Augen — und ich fing an, mich  
zu schämen. Und dann, wenn ich mich nachteilig ohne  
Schlaf wälzte, dann traten Sie zu mir und legten mir die  
Hand auf die Stirn, es tat wohl und doch weh — ich fing  
an zu bereuen. Sie sind immer neben mir hergegangen  
all die Zeit; ich wußte es oft selbst nicht, aber plötzllich waren  
Sie da. Sie sahen auf alles, was ich tat, meine Gedanken  
drehten sich nur um einen Punkt, um die Erinnerung an  
Sie. Ich wußte nicht, wie es werden sollte, ich hatte keine  
Drohung mehr!“ — Er hielt inne und sah sie forschend an.  
(Fortsetzung folgt.)

angetan, ich erdarmig verdienstet! Mußten Ihre  
schönsten Jugendjahre darüber hingehen, bis ich, feiger  
Egoist, einsehen lernte, was Sie sind, was Sie immer  
waren?! Unendlich mehr wert als alles andere! Rehdal!  
Die Erregung schüttelte ihn. „Es geht ein Hauch von  
Ihnen aus, der hat mich durchblafen bis ins Innerste.  
Ich war klein, ich war feige, ich war blind — es ist mir  
von den Augen gefallen, nach und nach, immer mehr. Ich  
möchte ein anderer sein. Aber ich kann ja nicht! Rehdal,  
sehen Sie mich doch an, geben Sie mir doch die Hand,  
verzeihen Sie mir“ — die Stimme wankte ihm — „es liegt  
wie ein Alp auf mir, ich bin in ewiger Schuld, ich habe  
Sie unglücklich gemacht!“

Sie richtete sich hoch auf, langsam lehrte die Farbe in  
ihre Wangen zurück. „Sie irren sich, Herr von Kamer!  
Sie haben mich nicht unglücklich gemacht. Es hat eine  
Zeit gegeben, da glaubte ich nicht leben zu können, die  
Zeit ist längst, längst vorbei!“ Sie winkte wie nach etwas  
in weiter ferne Entschwindendem. „Ich bin nicht glück-  
lich, das wäre zu viel gesagt; aber ich bin frei, ganz frei,  
mein Herz ist ruhig. O nein, Sie haben mich nicht un-  
glücklich gemacht!“

Er sah sie an wie entseuert: daß hatte er doch nicht  
erwartet! War das Wahrheit? Frei begegnete ihm ihr  
Bild, ruhig ging ihr Atem. Rein, das war nicht Lüge!  
„Oh, Rehdal, so haben Sie gar kein — kein — ich — kein  
Interesse mehr für mich — wo ist Ihre Liebe — kein  
Funken mehr?!“ In seinem Herzen fiel etwas zusammen,  
eine grenzenlose Enttäuschung packte ihn. Es war klar,  
sie hatte kein Gefühl mehr für ihn; nichts, gar nichts war  
zu hoffen! Er schloß.

Jetzt trat sie näher an ihn heran, ihre Stimme rang  
weicher. „Es tut mir sehr leid, wenn Sie sich änden. Ich  
wünschte, daß es Ihnen gut ginge. Der Tod Ihrer  
Mutter hat mich tief berührt.“ Sie machte eine Pause,  
eine glühende Blutwelle schoß ihr in die Stirn. „Wenn  
Sie's denn wissen wollen, ich habe Sie so lieb gehabt, wie  
man nur einmal im Leben jemand lieb haben kann —  
kindisch, unbedacht, aber selbstlos, grenzenlos! Nun ist  
alles vorbei — Gott sei Dank!“ Sie atmete wie erleichtert.  
„Ich bin stolz geworden, ich kann nur den lieben, den ich  
— achte!“

Er fuhr zurück.



**Höhen, 21. Dez. (Niederfallen und Beraubt.)**  
Auf dem Heimwege nach Reichen wurde in der vorletzten Nacht zwischen hier und Fautendach der junge Bankbeamte Furtz von drei verummten Wegelagerern überfallen, beraubt und durch Schüsse schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

### Der Kampf gegen das Deutschtum.

Die französische Politik will durch „Garantien“ und „Pänder“ im besetzten Gebiet und Ruhrrevier die Fesseln des Versailler Vertrages, die ihre Annexionspolitik hindern, sprengen. Sie will eine vertragliche und rechtliche Grundlage für ihre Lösungs- und Eroberungspolitik erzwingen. Lord George hat in einem Aufsatz erregenden Artikel diese brutale Gewalt- und Eroberungspolitik Frankreichs vor aller Welt gebrandmarkt. Er hat auch ihren Hauptgrund festgestellt: die an Befestigung grenzende Furcht der Franzosen vor Revanche, die er für unvermeidlich erklärt, wenn die Franzosen das Rheinland vergewaltigen wollten. Der Ausgang dieses zukünftigen Kampfes kann nicht zweifelhaft sein. Die Volkzahl und eigenwässige Kraft Frankreichs geht zurück, während die deutsche Bevölkerung wächst. Hier liegt der letzte und tiefste Grund zu Frankreichs Rheinlandpolitik. Durch die Annexion des Rheinlandes und Beschlagnahme des Ruhrgebietes soll Deutschland nicht nur vernichtet und verflaut, soll nicht nur die Einheit des Reiches gefährdet werden, — es soll vor allem dem absterbenden französischen Volkstörper in den Rheinländern neues Blut, eine wachsende Menschenproduktion zugeführt werden. Die ganze französische Politik der „friedlichen Durchdringung“ der Rheinlande ist heute schon darauf abgestellt, die Rheinländer geistig vom Deutschtum loszulösen. Barres behauptet, die Bewohner des linken Rheinufers seien eigentlich keine Deutschen, sondern Kelten und ihre Sympathien seien westlich orientiert. Darioz hält die Rheinländer für eine „wertbare Rasse“, die man nicht allzu großer Nähe zu Frankreich formen könnte. Wir lächeln darüber, wenn wir solche Dinge lesen, und sind uns des ungeheuren Ernstes dieser Pläne nicht bewußt. Frankreichs letztes Ziel ist tatsächlich, die durch Gewalt annektierten Rheinländer so lange zu trennen und zu bearbeiten, bis sie nach zwei, drei Generationen Franzosen geworden sind.

Parallel mit dieser Bedrohung deutschen Landes und deutschen Volkstums im Westen läuft die von Frankreich unterstützte Raubpolitik der Polen im Osten. Auch die Polen wollen, wie die Tschechen im Süden, „entgermanisieren“. Ein Zufall ist es, daß in diesen Tagen, wo in London um den Rhein gerungen wird, eine Broschüre des polnischen Generalkonsults Bukowicki bekannt wird: „Die Politik des unabhängigen Polens, Skizze eines Programms“. Bukowicki tritt darin für die „Ausgliederung Ostpreußens aus dem deutschen Staatsverband“ ein, und dessen Einbeziehung in eine Föderation der kleinen Völker Mittel- und Osteuropas als die einzige Sicherung der von Deutschland und Rußland bedrohten Zukunft Polens. Die Broschüre ist keineswegs als Heftigkeit zu bewerten, sondern als ein durchaus ernst gemeintes Glaubensbekenntnis eines nationalen Polen. Der Kampf der slavischen Völker (Polen, Tschechen, Esten und Letten) gegen das Deutschtum wird in einer anderen Art geführt als der französische Kampf im Westen. Alle diese Völker sind kinderreich. Ihr Kampf ist ein Kampf um den Boden. Sie wollen die deutschen Bauern, die deutschen Anpflücker, die deutschen Geschäftsleute vertreiben, kurz, die den Deutschen gehörigen landwirtschaftlichen, landmännlichen und industriellen Betriebe mit Gewalt an sich bringen und alle deutschen Elemente über die Grenzen jagen. Bei diesem Kampf wird nicht einmal der Schein von Recht und Gerechtigkeit zu wahren versucht. Deutsche Schulen, deutsche Kultureinrichtungen, deutsche Vereine werden rücksichtslos unterdrückt und aufgelöst. Die französische Politik stärkt diese Gewaltmaßnahmen der slavischen Staaten um Deutschland herum mit allen Mitteln, sie legt ihren ganzen Einfluß beim Völkerbund dafür ein, alle Hilferufe der so vergewaltigten deutschen „Minderheiten“ unter den Tisch fallen zu lassen.

So sehen wir den Ring der Feinde um Deutschland herum an einer bedrohlichen „Entgermanisierungsarbeit“. Eine ungeheure Verantwortung für die Zukunft des deutschen Volkes lastet auf uns. Dessen müssen wir uns bewußt sein. Es geht nicht um uns, um unsere Generation, um unser Wohl und Wehe, es geht um die Existenz und Entwicklungsmöglichkeit der ganzen zukünftigen Generationen. Niedergang, Schwäche, Verflüchtigung im Innern, Machtlosigkeit durch Mangel an Einheit und Geschlossenheit muß in den Grenzgebieten zu Verlust an deutschem Land, zum Tod lebendiger deutscher Volksglieder führen. Das sollten wir in diesen Tagen der Entscheidungen nicht vergessen.

### Handel und Verkehr.

Der Zollar notierte am Donnerstag in Frankfurt 8258,30 G., 6691,70 Br., in Berlin 6733,12 G. und 3766,80 Br.  
1 Schweizer Franken = 1261,85 G., 1268,15 Br.  
1 französischer Franken = 497,75 G., 500,25 Br.  
1 holländischer Gulden = 2653,35 G., 31 077,50 Br.  
1 engl. Pfd. Sterling = 30 922,50 G., 31 077,50 Br.  
1 italienischer Lira = 339,15 G., 340,85 Br.  
100 österreichische Kronen = 9,45 G., 9,49 Br.  
1 tschechische Krone = 198 G., 199 Br.  
1 dänische Krone = 1361,60 G., 1368,40 Br.  
1 schwedische Krone = 1788 G., 1792 Br.  
Die Stuttgarter Garndörse verzeichnete einen Preisrückgang für Baumwollgarne um 500 M. das Rilo, für Gewebe um 40—60 M. das Meter.

**Stuttgart, 21. Dez.** Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag waren zugeführt: 188 Ochsen, 30 Bullen, 150 Jungbullen, 143 Jungkühe, 253 Kühe, 378 Kälber, 516 Schweine und 624 Schafe, die sämtlich verkauft wurden. Verlauf des Marktes: bei Kälbern lebhaft, sonst langsam. Erloßt wurden aus 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 34 000—38 500, zweite 31 000—31 500, Bullen erste 29 500—32 000, zweite 23—28 000, Jungkühe erste 36—40 000, zweite 31 bis 35 000, dritte 25—29 000, Kühe erste 26—31 000, zweite 20—25 000, dritte 13—17 000, Kälber erste 52 bis 55 000, zweite 49—51 000, dritte 44 500—47 500, Schweine erste 51 000—54 500, zweite 45 500—49 000, dritte 37 500—43 000 M.

**Walingen, 19. Dez.** Dem Viehmarkt waren zugeführt und erzielten Preise: 32 Stück Fohlen (300 bis 900 000 M.), 29 Stück Ochsen und Stiere (1/2 bis 1/4jährig 50—70 000, 1/4—1/2jährig 120—130 000, Rucktiere das Paar 580—900 000, fette Ochsen das Stück 380—500 000 M.), 72 Stück Kühe 200 000 bis 600 000 M.), 68 Stück Kalbinnen (220—540 000 M.), 156 Stück Jungvieh (1/2—1/4jährig 65—110 000, 1/2 bis 1/4jährig 115—210 000 M.). — Dem Schweinemarkt wurden 280 Milchschweine zugeführt. Die zum Preis von 10—20 000 M. alle verkauft wurden.

**Markterzeugnisse, 20. Dez.** Am Mittwoch war die Haltung fest. Wegen der bevorstehenden Feiertage hielten sich die Umsätze in engeren Grenzen als sonst, doch fehlte es nicht an Kaufneigung. Man hörte folgende Preise: Weizen 32 000, Roggen 28 000, Gerste 26 000, ausland. Mats 28 000, Kleie 15 000 M. für den Doppelzentner. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Preis für Weizenmehl Spez. 0 auf 52 000, für Roggenmehl auf 44 000 M. für den D. frei ab Mühle festgesetzt.

### Spiel und Sport.

**Altensteig I. — Hagold II. 3:1.**  
Vergangenen Sonntag haben sich obige Mannschaften zum 50sten Jubiläumsspiel gegenüber. Beide Mannschaften in starker Aufstellung. — Trotz schlechten Wetters wurde ein äußerst schönes Spiel durchgeführt und bereits in den ersten 10 Minuten konnte Altensteig 2 mal erfolgreich sein, bald darauf erzielte Hagold den ersten und einzigen Treffer. Halbzeit 2:1. Nach Wiederanstoß gab Hagold alles her um wenigstens den Ausgleich zu erzwingen, konnte aber Dank der eifrigen Abwehr der Altensteiger nichts erzielen. Altensteig konnte jedoch nochmal einhaken und so den Sieg für sich sichern.

### Letzte Nachrichten.

**Zur Antwortnote der Völkervereinigung.**  
WZB. Berlin, 21. Dez. Die von der Völkervereinigung dem deutschen Volkstörper in Paris, Dr. Mayer, übergebene Antwortnote über die Zwischensache von Stettin, Bessau und Jngoldobit liegt nunmehr im Wortlaut vor. Sie stimmt inhaltlich mit den Angaben der Pariser Morgenpresse überein. — Amlich wird zu der Note erklärt:

Der Wortlaut der deutschen Note vom 10. Dezerber ist feinerzeit im Auftrag der Reichsregierung durch das Wolffsche Telegraphenbüro verbreitet worden. Die Forderung der Völkervereinigung auf amtliche Veröffentlichung ihres Wortlauts ist also erfüllt worden. Die von der Völkervereinigung geäußerten Zweifel, ob die Entschuldigung der Reichsregierung auch für die bayerische Regierung und die Lokalbehörden der beiden bayerischen Städte gelte, erledigen sich aus dem Artikel 78 Absatz 1 der Reichsverfassung, auf welchen sich die Ausführungen der Note vom 10. Dezerber stützen. Die Reichsregierung hat ihre Entschuldigung in Ausübung der Vertretungsbefugnis, die ihr bei Wahrnehmung auswärtiger Angelegenheiten für alle Teile des Reichs zusteht, ausgesprochen, so daß — wie in der Note vom 10. Dezerber bereits hervorgehoben worden war — für eine besondere Entschuldigung von bayerischer Seite kein Raum bleibt. Die von der Reichsregierung ausgesprochene Entschuldigung gilt auch für Bayern.

**Die Kommunisten.**  
WZB. Berlin, 22. Dez. Während der Beratung eines kommunistischen Antrags auf Maßnahmen zur Sicherstellung der Ernährung der Berliner Bevölkerung in dem Ausschuß

der Stadtverordnetenversammlung drang auf Veranlassung des Antragstellers eine aus SPD-Leuten bestehende Deputation in den Sitzungssaal ein. Da die Ubrinalinge den Saal nicht räumen wollten, sah sich der Vorsitzende gezwungen, die Sitzung zu schließen. In der gleichzeitig tagenden Vollversammlung der Stadtverordneten kam es bei dem Bericht eines kommunistischen Stadtverordneten über diesen Vorfall zu so starker Entrüstung, daß die Sitzung vorzeitig geschlossen werden mußte.

### Ein neues amerik. Liebeswerk für Deutschland.

WZB. Frankfurt a. M., 21. Dez. Nach einem Bericht der „Frankfurter Zeitung“ aus New York haben einige namhafte Persönlichkeiten, darunter Spryer, Warburg u. Hecker ein umfassendes Liebeswerk für Deutschland eingeleitet, das vornehmlich den Kindern der akademischen Jugend und dem Mittelstand zugute kommen soll. Man erstrebt einen dauernden Geldstrom aus den ganzen Ver. Staaten.

### Zur Brotversorgung und Getreide-Umlage.

WZB. Berlin, 22. Dez. Der Reichsausschuß der Landwirtschaft veröffentlicht eine Erklärung zu der Frage der Brotversorgung, in der u. a. gefogt wird, daß der Reichsausschuß auf Grund seiner umfassenden Kenntnis der Ernährungslage mit Rücksicht auf die ausgesprochene Meinung eine Erhöhung der Umlage für Getreide für sachlich unmöglich hält. Der Ausschuß hat festgesetzt, daß die Brotversorgung nur unter der Voraussetzung gesichert werden könne, daß mindestens 1,7 bis 1,8 Millionen Tonnen Brotgetreide eingeführt werden können.

### Poincarés Pänderpolitik.

Paris, 21. Dez. Der franz. Senat beriet in seiner heutigen Sitzung Interpellationen, dabei ergriff Ministerpräsident Poincare das Wort und sagte, daß Deutschland auf seinen Fehlern beharre. Der Redner behauptete weiter, daß die deutsche Großindustrie sich auf Kosten des deutschen Volkes bereichert habe und daß Deutschland sich systematisch rühmte, um der Reparationszahlung zu entgehen. Man müsse Deutschland einer effektiven Kontrolle unterwerfen. Der Ministerpräsident behauptete sodann wieder, daß Frankreich am 31. Dezerber etwa 100 Milliarden für Deutschland bezogt habe und betonte, daß man nicht unterzogen den fremdlichen Staatsbürger zahlen könne. Die kommende Kampagne werde also für den Widerstand und für die nationale Erhebung Frankreichs entscheidend sein. Deshalb müsse Deutschland bezogt werden. Es habe Dominalgüter, aber die die Alliierten ein Drittel des ersten Ranges besitzen. Er werde von den Alliierten verlangen, mit Frankreich diese Pänder zu nehmen, oder sie Frankreich für gemeinsames Konto nehmen zu lassen. Laut Friedensvertrag könnten die Alliierten die Ausfuhr von Gold aus Deutschland verbieten. Deutschland habe diese Klausel nicht respektiert. Es besitze aber auch Immobilien, die als Pänder für die Forderungen an Deutschland dienen müßten.

Poincare bekräftigt dann, daß Frankreich Deutschland erdrücken wolle und sagte: Wir werden glücklich sein, wenn Deutschland innere und äußere Anleihen abschließen kann, die ihm die Mobilisierung seiner Schuld gestatten. Die Reparationsfrage dürfe aber nicht in die Hände der Bankiers übergehen, sondern müsse von den Alliierten mit Unterstützung der Reparationskommission geregelt werden. Diese Frage bilde den Gegenstand der Verhandlungen am 2. Jan. Man werde aber auch über die interalliierten Schulden sprechen. Er habe bereits weitgehendes Entgegenkommen gefunden. Auf Amerika wolle man nicht warten. Poincare schloß, es würde ungerecht sein, Frankreich seine Schulden bezahlen zu lassen, bevor es selbst Entschuldigung erlangt habe. Nach einer Debatte, an der sich Marjal und Ribot beteiligten, wurde eine einfache Tagesordnung, die das Vertrauen zur Regierung ausspricht, angenommen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lenz.  
Druck und Vert. der W. Rieder'schen Buchdruckerei Altensteig.

## Der Postbote und Briefträger

stellt die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ vom 1. kommenden Monats ab den Bezählern weiterhin pünktlichst zu, wenn bei Monatsbezahlung die Erneuerung des Bezuges für den Monat Januar sofort vorgenommen wird. — Man bediene sich beigedruckten Bestellzettels.

Unfrankiert	Ich bestelle hiemit die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Monat Januar und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger oder Postboten bei mir erheben zu lassen.
An das Postamt	Name: .....
	Wohnort: .....



### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Betrifft Zucker Abgabe.

Der Kleinverkaufspreis und zugleich Höchstpreis im Sinne des Höchstpreisgesetzes beträgt für Roomburgzucker, welcher im Dezember geliefert wurde:

für 1 Pfd. Kristallzucker	RM. 105.—
für 1 Pfd. Sandzucker	RM. 110.—
für 1 Pfd. Putzucker mit Papier	RM. 105.—
für 1 Pfd. Putzucker ohne Papier	RM. 110.—

Diese Preise sind gültig für die Stadt Nagold. Für die übrigen Gemeinden im Bezirk darf ein entsprechender Zuschlag für Wehrmacht und Weisheit gemacht werden.

Die Gültigkeit der Zuckermarkte 1 erlischt ab 31. Dezember d. J.

Die Verkaufsstellen haben die eingelieferten Zuckermarkten bis 3. Januar 1923 an die Schultheißenämter abzuliefern, welche über die Zahl der abgelieferten Markten eine Bescheinigung auszustellen haben. Die Kleinhändler haben diese Bescheinigung den Großhändlern einzusenden.

Nagold, den 21. Dez. 1922. Oberamt: J. A. Oberst. v. Bollmer.

#### Kaufverkauftwerden.

Die Gültigkeitsdauer der am 7. Februar 1916 erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Wettbewerbsgesetz, wie sie in „Aus den Tannen“ Nr. 33 von 1916 bekannt gemacht worden sind, wird hiermit bis 31. März 1924 verlängert.

Nagold, den 19. Dezember 1922. Oberamt: Nagold.

#### Renweiler.

### Veigeles-Club.



Am 27. Dez. (Johannesfeiertag) abends 6 Uhr findet unsere

#### Weihnachtsfeier

unter Mitwirkung unseres bekannten Harmonisten im Saal statt. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

#### Martinsmoos.

### Wahlvorschlag!

#### Wähler und Wählerinnen!

Wählt bei der am Samstag kommenden Gemeinderatswahl Männer, welche sich der jetzigen Zeit anpassen und für das Wohl der Gemeinde eintreten. Darum wählt:

- Seeger, Georg
- Fahnacht, Philipp
- Hammann, Georg jr.
- Schnaible, Georg jr.
- Bürkle, Jakob jr.

Mehrere Wähler.

#### Damen- u. Herrenschrime

#### Spazierstöcke

empfiehlt in reicher Auswahl bei mässigen Preisen  
Lorenz Luz, jr., Altensteig

### Inserate für die Weihnachtsnummer

unserer Schwarzw. Tageszeitung „Aus den Tannen“  
bitten wir sofort anzugeben!

Am Sonntag, den 24. Dez. von 11-4 Uhr werden im unteren Schulhaus (Schule v. H. Käbele) die

#### Handarbeiten

von meinen Schülerinnen ausgestellt.  
Altensteig. Hedwig Jetter.

#### Neuen blauen

### Cheviot-Anzug

hat im Auftrag zu verkaufen  
Karl Treiber,  
Tuchhandlung u. Maßgeschäft.  
Altensteig.

#### Ein Paar schöne kleinere



verkauft.  
Wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

### Schneiderlehrling sucht Meister

sofort oder später.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

#### Einen Karren

### Langholz-wagen

verkauft. Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

#### Altensteig.

#### Schöne

### Bücher

für Erwachsene und die Jugend

empfiehlt die  
W. Rieker'sche Buchhdlg.

### Christbaum- ständer Christbaum- lichter

empfiehlt  
Paul Beck.

### Gefrickte, grüne neue Jacke

gibt billig ab, wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

### Zur Anfertigung von Neujahrs- Glückwunschkarten

mit Namensdruck  
empfiehlt sich die  
W. Rieker'sche Buchdruckerei  
Altensteig.

### Hausfrauen

verwendet bei den hohen Preisen für Kaffeebohnen

### Kaffeemischungen,

die außer Malz einen hohen Prozentsatz Kaffeebohnen enthalten. In verschiedenen Preislagen vorrätig in der

### Löwen-Drogerie Nagold und Ebhausen.

#### Altensteig.

### Lebensmittel

Reine  
Vorräte  
in

- Erbisen,
- Linsen,
- Sago,
- Reis,
- Weizengries,
- Nudeln,
- Maccaroni,
- Hörnle,
- Spaghetti,
- Riebele,
- Grünkernmehl,
- Haserflocken,
- Reismehl,
- Maggisuppen,
- Fleischbrühwürfel

- Speiseschokolade,
- Kochschokolade,
- KAKAO und TEE
- Kaffee, roh und selbstgebrannt,
- MALZKAFFEE u. Zichorie,
- Auslands-Kristallzucker,
- Süßstoff in Tabletten
- Kunsthonig
- Deffer's Backpulver
- Vanillzucker
- Palmbutter „WIZONA“
- ff. Sesam-Tafelöl
- Gewürze
- Maggi's Suppenwürze usw.

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung

### LORENZ LUZ jr. Tel. 46.

### Für passende Weihnachtsgeschenke

empfehle ich:

**Zigarren** in guten abgelagerten Qualitäten in Kistchen à 25, 50 und 100 Stück Packungen

**Schweizerstumpen** (Marke Flora, Rosa in 10 Stück Packung, feiner erste Klasse Fabrikate

**Zigaretten** in Packungen à 10, 20, 25 und 100 Stück Packung

Große Auswahl in

**Grob schnitt-Tabake** in 100 Gramm Paketen

**Shag-Mittelschnitt** für kurze Pfeifen in 50 u. 100 Gramm Paketen

**Feinschnitt für Zigaretten** in 50 u. 100 Gramm Paketen

aus den bedeutendsten Fabriken Landfried, Büninger, Oldenkott, Rankino

zu heute noch sehr günstigen Preisen  
(Für Wirbverkleinerer zu Fabrikpreisen)

Altensteig. **Chr. Burghard jr.**

### Fritz Bühler jr., Altensteig

(C. W. Luz Nachfolger)

empfiehlt:



**Spielwaren**  
für  
Knaben und  
Mädchen

in schöner, reicher Auswahl zu billigen Preisen.